

Fries, Peter II.

12. Februar 1835 Elgendorf

26. Februar 1911 Elgendorf

Gastwirt, Musiker, Landgänger

Peter Fries II. wurde als zweites von sechs Kindern und als einziger Sohn des Musikers → Peter Fries I. (1808-1856) und seiner von Hartenfels stammenden Frau Anna Margaretha geborene Braun (geb. 1808) am 12. Februar 1835 in Elgendorf geboren. Seinem Vater gehörte die „Wirtschaft zum Sonnenaufgang“ (Foto), außerdem war er bei den Taufeintragungen seiner sechs Kinder als Händler, Geschirrhändler oder Kaufmann vermerkt. Wie alle Händler und Landgänger seiner Zeit war er wohl ein Teil seines Lebens auf Wanderschaft. Es ist also nicht besonders verwunderlich, dass nicht nur Sohn → Peter II. eine bemerkenswerte musikalische Begabung geerbt hatte, sondern auch gleich dem Vater ein ruheloses Wanderleben führte. Peter Fries II. war in den kälteren Jahreszeiten zuhause als Gastwirt tätig und in der wärmeren Zeit des Jahres als Landgänger, Musiker und Unterhaltungskünstler unterwegs. Seine Gastwirtschaft war ein allseits beliebter Ort für Geselligkeiten und sonntägliche Stammtische. Wenn Peter Fries II. zuhause weilte, unterhielt er seine Gäste mit Geschichten, die ihm auf seinen längeren Reisen begegnet waren. Auch Übernachtungsmöglichkeiten für Reisende standen in beschränktem Ausmaß zur Verfügung.



Auf seinen Wanderungen durch das Land lernte Peter Fries II. mit 34 Jahren seine Frau Wilhelmine Emilie geb. Penner (1850-1921) aus Herford in Westfalen kennen, die er am 15. Februar 1869 in der Pfarrkirche von Montabaur zum Altar führte. Der kinderreichen Ehe entsprangen neun Kinder, sieben Knaben und zwei Mädchen.

Peter Fries II. wurde in Elgendorf "dä Pittermann" genannt, abgeleitet von Petermännchen, einer kurtrierischen Münze mit dem Bild des heiligen Petrus, die im Westen Deutschlands verbreitet war. Ein Hausname für die nachfolgenden Generationen, die „Pittermenner“ war die Folge. Da und dort ein hinzu erworbenes Äckerchen und bald ein Wirtshaus mit dem Schild "Wirtschaft zum Sonnenaufgang" waren sichtbarer Ausdruck für Wagemut und eine unternehmerische Ader. Als Mitte des 19. Jahrhunderts in Höhr, Grenzhausen, Hilgert und Dernbach der Hopfenanbau aufkam, stellte auch Peter Fries II. seine Hopfenstangen auf. Ein kleiner Steinbruch zwischen Elgendorf und Eschelbach rundete das Betriebsvermögen ab. Von seinen schönen Töchtern Maria (1887-1972) und Christina (1883-1974) ist bekannt, dass sie zur Freude und Unterhaltung der Wirthausgäste ungewöhnlich musikalisch und humorvoll waren und nicht nur allein die Dorfbewohner mit musikalischen Darbietungen begeisterten. Wie aus den Erzählungen des ehemaligen Studenten Georg Heuser vom Lehrerseminar Montabaur hervorgeht, war die Gastwirtschaft Fries in Elgendorf ein Geheimtipp unter den jungen Studenten von Montabaur, zumal der etwas abseits gelegene Vergnügungsort der strengen Aufsicht der Seminarleitung entzogen war. *"Wir Internen bekamen von der holden Montabaurer Weiblichkeit nicht allzu viel zu sehen. Die jungen Damen müssten sich eigentlich noch heute darüber ärgern, dass sie uns nicht kennen gelernt haben. Was hätten die für gute Männer bekommen! Zwei liebe, frische Mädels sind mir heute noch aus unserer Zeit als Drittklässler in Erinnerung, aber wohnten nicht in Montabaur. Es waren die beiden sangesfreudigen Töchter des Wirtes [Peter] Fries in Elgendorf. Eine Zeit lang pilgerten wir regelmäßig mittwochs und samstags nach Elgendorf, tranken viel Bier und lauschten den*

gefühlvollen Duetten, welche die musikalischen Wirtstöchter mit großem Eifer sangen. Wir schwärmteten sehr für die beiden Flachsköpfe mit ihren schönen runden Backen. Da aber alle gleichmäßig verliebt waren und alle auch gleichmäßig viel Bier tranken, wurden alle gleichmäßig mit der Gunst der schönen Sängerinnen bedacht. Es konnte sich keiner einer besonderen Auszeichnung rühmen. Die Liebe blieb daher sehr platonisch. Was mag wohl aus den Sängerinnen geworden sein? Ich bin leider nie mehr in die Elgendorfer Gegend gekommen.“

Für die Töchter Maria und Christina kann die Frage, was aus den Sängerinnen geworden ist, aus heutiger Sicht beantwortet werden. Maria, den älteren Bewohnern in Elgendorf besser als „Friese Marische“ bekannt, heiratete 1914 den Christian Ruster II. (1889-1956) welcher zusammen mit seiner Frau die traditionelle Gastwirtschaft Fries weiterführte und durch einen Saalbau erweiterte. Die zweite Tochter des Peter Fries II. Christina (1883-1974) heiratete 1909 einen Gustav Brehmer und folgte ihm ins Westfälische nach Schwelm.

Der Saal in seiner ursprünglichen Version verfügte zunächst über einen überdachten und beheizbaren Biergarten nebst Kegelbahn. Dieser Biergarten wurde aber später zugunsten einer Saalerweiterung aufgegeben. Der Saal wurde für viele Jahrzehnte das gesellschaftliche Zentrum des Ortes und ermöglichte eine beachtenswerte Blüte des Vereinsleben. Weder die Dorfkirmes noch Tanzveranstaltungen noch Faschingsbälle oder Konzerte und zahlreiche Theatervorstellungen, getragen von den diversen Vereinen, waren ohne den Saal Fries bzw. Ruster für lange Zeit kaum vorstellbar.

Auch die vier Ruster-Töchter Irene Elisabetha, Emilie Maria, Erika Anna und Christine Maria waren ebenso musikalisch sehr begabt, was in Elgendorf scherhaft zu dem Namen „Vier-Mädchen-Haus“ beitrug. Von diesen vier Mädchen führte die Tochter Emilie (1917-2007), bekannt als „Friese Mielsche“, zusammen mit ihrem Mann Ernst Spanger (1920-2009) die Gastwirtschaft bis knapp zur Jahrtausendwende weiter.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges bezog die pfälzische Sanitätskompanie 1/33 auf dem Weg zur Westfront vom 28. Januar bis 12. Mai 1940 ihr Winterquartier in Elgendorf. In dieser Zeit entwickelte sich zwischen den Soldaten und den Dorfbewohnern ein freundschaftliches Miteinander. So war es selbstverständlich, dass die Kompanie auch an allen Festveranstaltungen teilnahm, so unter anderem auch an der Rosenmontag-Tanzveranstaltung am Abend des 6. Februar 1940. In einem Tagebuch des Gefreiten Josef Philipp, in dem die Erlebnisse des Frankreichfeldzuges detailliert beschrieben wurden, schildert er seine Erinnerungen zu dieser Karnevalsveranstaltung: „*Die Sänger sangen. Musik spielte auf. Tanzlustige wirbelten im Kreis herum. Und während der Verschnaufpausen traten sie auf, die zwei Mädels des „Dreimädchenhauses“. Sie sorgten für beste Unterhaltung. Sie jodelten und veräppelten die Leute.*“

Abschließend sei noch die folgende Legende erwähnt, die in den Familien Fries – Ruster – Spanger von Generation zu Generation mündlich überliefert wurde, sie spielt sich im Jahr 1801 ab, zu einer Zeit also, als die Großeltern von Peter Fries II. lebten, nämlich Johann Fries (*30. April 1776) und seine Frau Anna Katharina geborene Mies, die zu dieser Zeit auch schon eine Gastwirtschaft betrieben. Im Jahr 1801 übernachtete ein junger Mann, dessen Hut eine Feder zierte, in der „Wirtschaft zum Sonnenaufgang“ im sogenannten „Äppelstiffje“ (Apfelstübchen) nachdem dieser am Abend zuvor dort noch sein Abendbrot zu sich genommen hatte. Bei seinem Abschied am nächsten Morgen drehte er sich nochmals um und sagte: „Damit ihr wisst, wer bei euch war: Ich bin der Schinderhannes!“ Mittags durchsuchte die Polizei die Wirtschaft und das Dorf, fand aber keine Spuren mehr von dem vermeintlichen Schinderhannes.

Von den musischen Begabungen des Peter Fries II. profitierten auch noch seine Enkel. Seine Enkelin Irene Görg verw. Fickler geb. Ruster (geb. 15.01.1915, verst. 2006) spielte noch bis

kurz vor ihrem Tod im Alter von 90 Jahren fast jeden Nachmittag Klavier für die MitbewohnerInnen im Altersheim Montabaur.

Quellen/Literatur:

Heuser, Georg: Als wir noch fidele Seminaristen waren, Fröhliche Geschichten aus der Montabaurer Studienzeit, Wiesbaden 1930, S. 50;

Winkenbach, Herbert: Chronik Elgendorf 1220 – 2020, S. 468-471 m. w. N.

WZ 19.3.2006;

Foto: Privatarchiv Winkenbach.

Herbert Winkenbach